

Erscheint in: Michael Beißwenger (ed.), *Chat-Kommunikation: Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation*. Stuttgart: Ibidem.

<http://www.chat-kommunikation.de/>

Code-Switching in der bilingualen Chat-Kommunikation: ein explorativer Blick auf #hellas und #turks

Jannis Androutsopoulos^a & Volker Hinnenkamp^b

^a Institut für deutsche Sprache, Mannheim <<mailto:androutsopoulos@ids-mannheim.de>>

^b Deutsche Philologie, Universität Augsburg <<mailto:volker.hinnenkamp@phil.uni-augsburg.de>>

Abstract. Der Artikel untersucht Code-Switching-Muster in den beiden IRC-Kanälen *#hellas* und *#turks*, deren Hauptinteraktionssprachen, Griechisch bzw. Türkisch, mitunter in Konkurrenz zum Deutschen stehen. Auf der Grundlage einer ethnographisch und interaktional orientierten Soziolinguistik werden unterschiedliche Code-Switching-Praktiken in formaler und interaktional-funktionaler Perspektive untersucht. Deutsch bildet in beiden untersuchten Samples die Kernressource für Code-Switching, unter anderem auch als ethnisierte und hybridisierte Varietät (wie z.B. stilisiertes 'Gastarbeiterdeutsch'). Im türkischen Kanal dient auch orthographisches Code-Switching als Ressource, d.h. das Deutsche wird nach türkischen Regeln geschrieben. Formal gesehen kommen viele der gefundenen Switching- und Mischinstanzen auch in direkter, situierter Interaktion vor, aber mit unterschiedlicher Ausprägung und Häufigkeit. Während den Alternationen mit Deutsch ein starker Aushandlungscharakter zukommt, sind Wechsel ins Englische vor allem auf vorhersagbare und routinisierte Muster beschränkt. Code-Switching dient interaktional unter anderem dazu, Zusammengehörigkeit zwischen Chattern auszudrücken, sich vom Chat zu distanzieren, Zustimmung oder Konflikt zu signalisieren. Der unterschiedliche Grad an Code-Switching bei *#hellas* und *#turks* ist vor allem der unterschiedlichen Teilnehmerstruktur geschuldet.

Abstract. This article examines patterns of code-switching (CS) in two IRC channels, *#hellas* and *#turks*. Although the main language of interaction in these channels is Greek and Turkish, respectively, both include several Germany based participants, for which German functions as majority language. Based on an ethnographic and interactional sociolinguistics approach and following a functional conception of CS, the paper examines CS practices in these channels from both a formal and a functional point of view. German is in both cases the most important CS resource, followed by English (which functions as a global lingua franca), a number of language varieties (e.g. stylized 'Gastarbeiterdeutsch'), and instances of orthographic switching (i.e. portions of German are written according to Turkish spelling rules). From a formal point of view, bilingual chat interaction includes a number of switching and mixing patterns that are well-known from face to face bilingual interaction, albeit with differences in frequency. It is shown that English and German are used in quite different ways, with the former being restricted to routinized, predictable patterns. CS is used for a variety of interactional functions, e.g. to demonstrate alignment between individual chatters, to express distance to the channel as a whole, and to mark interactional agreement or conflict. The different amounts of CS in both channels are attributed to differences in participant structure, with more CS in *#turks* corresponding to its more uniform Germany based composition. As a whole, it is suggested that bilingual chat reproduces, but is not identical to patterns of bilingual interaction.

Code-Switching in der bilingualen Chat-Kommunikation: ein explorativer Blick auf *#hellas* und *#turks*

1	Einleitung	4.3	Inter- und intrasententielles Code-Switching
2	Bilinguale Gemeinschaften und das Internet	4.4	Englischgebrauch
3	Analyseperspektiven auf bilinguale Chat-Interaktion	4.5	Türkisch-deutscher Orthographiewechsel
3.1	Code-Switching	4.6	Stilisiertes Gastarbeiterdeutsch
3.2	Code-Switching zwischen Chat und direkter Interaktion	4.7	Funktionale Explorationen
3.3	Code-Switching und Netzwerkanalyse	5	Fallanalysen <i>#hellas</i>
3.4	Die Pragmatik von Code-Switching im Chat	5.1	Die Gemeinschaft und das Material
3.5	Code-Switching und Kontextualisierung	5.2	Das Repertoire
3.6	Fragestellungen dieser Studie	5.3	Inszeniertes Englisch
4	Fallanalysen <i>#turks</i>	5.4	Deutsch und Beziehungsgestaltung
4.1	Die Chat-Gemeinschaft <i>#turks</i>	5.5	Code-Switching, private Annäherung und öffentliche Distanzierung
4.2	Das Repertoire	5.6	Code-Switching und Sprachstellungen
		6	Fazit
		7	Literatur

1 Einleitung

Dieser Artikel bietet einen explorativen Einblick in die bilinguale Chat-Kommunikation unter Beteiligung des Deutschen als Mehrheitssprache. Geht man davon aus, dass das freie Chatten konzeptionell mündlich ist (STORRER 2001), also Muster der informellen gesprochenen Sprache reproduziert, so liegt die Vermutung nahe, dass bilinguales Chatten eine Alltagserfahrung für Millionen Menschen auf der ganzen Welt darstellt. Trotzdem ist es ein wenig beachtetes Phänomen der Computer vermittelten Kommunikation (CVK) und stellt zugleich eine völlig neue empirische Arena für Code-Switching dar. In diesem Artikel werden Fragestellungen und Probleme am Schnittpunkt von Bilingualismus und CVK-Forschung diskutiert und durch Fallanalysen veranschaulicht. Gegenstand der Fallanalysen sind zwei IRC-Chats mit beträchtlichen Anteilen von Teilnehmern aus Deutschland, *#hellas* und *#turks*. Obwohl die Interaktionssprache in den beiden Chats grundsätzlich Griechisch bzw. Türkisch ist, gibt es meh-

rere Wechsel ins Deutsche (zum Teil auch ins Englische), die auf ihre Form und Funktion untersucht werden (Abs. 4 und 5). Im Vorfeld werden bilinguale Gemeinschaften im Internet vorgestellt (Abs. 2), es folgt eine Übersicht über Analysemöglichkeiten von Code-Switching in der Chat-Kommunikation, an die unsere eigenen Fragestellungen anschließen (Abs. 3).

2 Bilinguale Gemeinschaften und das Internet

Vom Beginn ihrer Entwicklung wurden Internet und WWW als Medien der Vergemeinschaftung benutzt. Ihre verschiedenen Formen interaktiver Kommunikation – virtuelle »schwarze Bretter«, Newsgroups, Chats und Websites mit mehreren so genannten Community-Komponenten – ermöglichen den Kontakt und Austausch unter räumlich voneinander getrennten Gleichgesinnten. Dies gilt auch für soziale Gruppen, die durch Migrationsprozesse entstanden sind, beispielsweise Inder und Chinesen in den USA oder Türken und Griechen in Deutschland. Zumindest in Deutschland sind es vor allem Jugendliche und junge Erwachsenen der so genannten 2./3. Migrantengeneration, die an Online-Gemeinschaften ihrer ethnischen Gruppe teilnehmen. Solche Gemeinschaften können sich auf verschiedenen Plattformen bilden, beispielsweise in Newsgroups (PAOLILLO 1996), Chatkanälen (PAOLILLO 1999, YUAN SHI 2000) oder auch im Rahmen so genannter »Ethno-Portale«. Bei dieser neueren und noch kaum untersuchten Entwicklung handelt es sich um umfangreiche Websites, die sich an eine spezifische ethnische Gruppe richten und sowohl einen redaktionellen Teil als auch Community-Komponenten (Foren, Chat u.a.) umfassen (STRAUSS 2000). Beispielsweise bietet das an Deutschland-Griechen gerichtete Portal *www.greektown.de* jedem registrierten »Bewohner« die Möglichkeit, eine persönliche Homepage mit eigener Mailbox und Gästebuch einzurichten, darüber hinaus stehen Foren, ein Chat-Zugang und ein Veranstaltungskalender zur Verfügung.

In ethnischen Online-Gemeinschaften kann die Entwicklung einer eigenen Kommunikationskultur sowie die Vernetzung realer (lokaler) ethnischer Gemeinschaften beobachtet werden. Die hier untersuchten Chats *#hellas* und *#turks* verfügen über Homepages, die Möglichkeiten individueller Präsentationen (durch Fotos, Gedichte, Witze, Literarisches) sowie Ankündigungen von Festen, Schulungen etc. bieten. Viele Teilnehmer kennen sich über den Chat hinaus, kommunizieren auch privat und unternehmen gemeinsame Aktivitäten. Damit

werden Austauschprozesse ermöglicht, die ohne diese vielfältige Mediennutzung nicht möglich gewesen wären. Beispielsweise ist den Foren und persönlichen Homepages des Portals *greektown.de* zu entnehmen, dass die Mitglieder aus dem gesamten süd- und mitteldeutschen Raum stammen. Gleichzeitig wird es deutlich, dass ethnische Online-Gemeinschaften keine direkten Abbildungen von sozialen Strukturen der Offline-Welt sind. Ihre Mitglieder haben zwar einen gemeinsamen ethnischen Hintergrund, aber ihre regionale Herkunft, ihre Ausbildungs- oder Berufslage, ihre Kompetenz in der Herkunfts- und Mehrheitsprache usw. sind uneinheitlich. Trotzdem sind ethnische Online-Gemeinschaften »fokussiert«:¹ Die Zugehörigkeit zur ethnischen Gruppe bzw. die Beherrschung der Sprache ist Teilnahmebedingung, der Status der ethnischen Minderheit sowie der Bezug zur Kultur des Herkunftslandes sind konstitutiv für das Selbstverständnis und die Thematik der Online-Interaktion.

Sprachlich sind ethnische Online-Gemeinschaften als bilinguale Räume aufzufassen, in denen sowohl die Herkunfts- als auch die Mehrheitsprache verwendet werden, allerdings in unterschiedlicher Häufigkeit und Funktionalität. Während die ethnische Definition der Gemeinschaft die Verwendung der Herkunftssprache nahe legt, kommt es in Wirklichkeit vor, dass in den tatsächlichen Interaktionen die Mehrheitsprache dominiert. Beispielsweise ist beim Portal *greektown.de* die Sprache der Website grundsätzlich Deutsch,² Griechisch wird lediglich zu emblematischen Zwecken eingesetzt, so werden die Foren als *Kafe-neio* (»Café«) und die selbstangelegten Freundeslisten als *Parea* (»Clique«) bezeichnet. In den Beiträgen der Mitglieder scheint das Deutsche zu dominieren, wobei Sprachwechsel innerhalb eines einzigen Forenbeitrags keine Seltenheit sind und die Griechisch-Anteile je nach Teilnehmer variieren. PAOLILLO (1996) stellt fest, dass in der Newsgroup *soc.culture.punjab* Englisch häufiger verwendet wird als Punjabi, das auf spezifische Partnerkonstellationen und Diskursfunktionen eingeschränkt bleibt, und führt diese Sprachlage unter anderem auf den rückgängigen Gebrauch von Punjabi in den realen bilingualen Gemeinschaften zurück. In diesem Fall reflektiert die Sprachverwendung der Online-Gemeinschaft Prozesse der Sprachverschiebung (*language shift*) in den zugrunde liegenden realen Gemeinschaften. Der Sprachgebrauch in ethnischen Online-

-
- 1 Der Begriff »fokussiert« ist im Sinne von LE PAGE/TABOURET-KELLER (1985) zu verstehen. Beispiele für nicht fokussierte (diffuse) Chaträume in diesem Sinn wären etwa die großen Web-basierten Flirt-Chats oder auch IRC-Kanäle wie *#irchelp*.
 - 2 Anders jedoch für türkische Portale, die zweisprachig ausgelegt sind (STRAUSS 2000).

Gemeinschaften reproduziert also bestimmte Momente der direkten Kommunikation, ist aber nicht damit identisch, wie wir im Folgenden sehen werden.

3 Analyseperspektiven auf bilinguale Chat-Interaktion

3.1 Code und Code-Switching

Im Vordergrund dieser Studie stehen verschiedene Phänomene der Sprachalternation, die uneinheitlich als Code-Switching (CS) bezeichnet werden.³ Code-Switching ist normalerweise ein Phänomen der face-to-face-Kommunikation, aber natürlich kann auch in einem schriftlichen Text der Code alternieren: Der Sprecher oder Schreiber wechselt innerhalb eines Gesprächs oder Texts den Code; oder auch andersherum: Das, was die Kommunikationsteilnehmer (also nicht nur Sprecher und Hörer, auch Schreiber und Leser) als unterschiedliche Sets von Variablen wahrnehmen, konstituiert die Codes.

Ein Code ist in der Regel ein in sich geschlossenes Set von Merkmalen, das gegenüber einem anderen Set bedeutungsunterscheidend ist. Man könnte sagen: Es steht für etwas jeweilig Anderes, trägt metapragmatische Information. Es gibt also solche Codes, die wir von außen als unterschiedlich voneinander betrachten, typischerweise Sprache X gegenüber Sprache Y, in unserem Fall Deutsch versus Griechisch oder Türkisch versus Deutsch, und solche, bei denen wir herausfinden müssen, wie die Kommunikationsteilnehmer diese selbst wahrnehmen, was ein Code für diese selbst bedeutet und was sie überhaupt erst einmal als eigenständigen Code betrachten.⁴ Das heißt, als Außenstehende sind wir geneigt, zwei unterschiedliche Sprachen als unterschiedliche Codes wahrzunehmen. Gleichwohl könnte auch ein Dialekt gegenüber einer standardsprachlichen Varietät, ein ethnischer Akzent gegenüber einer neutralen Sprechweise oder ein lakonischer Stil gegenüber einem ausschmückenden Stil als deutlicher Codewechsel, als Code-Switching, verstanden werden. Methodisch bringt letztere Auffassung natürlich sehr viel mehr Probleme mit sich, da allein die Teilnehmerperspektive für das, was einen Code konstituiert, herangezogen werden kann. Und gleichzeitig führt es dazu, auf wesentlich filigranere Strukturen der Kommunikation zu achten, und sich – in der mündlichen und online geführten

3 Vgl. zur Übersicht MUYSKEN (2000), eine Basisterminologie setzen wir voraus.

4 Vgl. ALVAREZ-CACCAMO (1998), AUER (1998).

Kommunikation – auf den Aushandlungscharakter der Kommunikation zu konzentrieren.

Aus den Beiträgen der bisherigen CVK-Forschung zum Thema Code-Switching lassen sich insgesamt vier Analyseansätze rekonstruieren:

3.2 Code-Switching zwischen Chat und direkter Interaktion

In einer ersten Annäherung kann man verschiedene Vorkommen von CS in Chatgesprächen nach klassischen Kategorien der CS-Forschung inventarisieren. Dabei steht der Vergleich zu CS-Mustern in der direkten Kommunikation explizit oder implizit im Vordergrund. Dies ist im Grunde die Anpassung eines für die CVK-Forschung üblichen Verfahrens⁵ auf bilinguale Chat-Konstellationen. Beispielsweise untersucht KELLE (2000) die Verwendung regionaler Varietäten in deutschsprachigen Chats und konzentriert sich auf »Erscheinungen, die man gesprochener Standardsprache zurechnen kann«, etwa Reduktionen, Assimilationen, Partikeln, Grüße, lexikalische Dialektismen usw. Die Vorkommenshäufigkeit, personenspezifische Verteilung oder pragmatische Funktion dieser Phänomene wird dabei nicht angesprochen. Überträgt man dieses Vorgehen auf bilinguale Chat-Daten,⁶ lassen sich mehrere bekannte CS-Muster verzeichnen, beispielsweise intrasentenzielle Switches (vgl. die Fallanalysen unten), die jedoch im Chat seltener vorkommen als in Daten direkter Interaktion. Allerdings ist nicht einzusehen, warum CS-Muster im Chat formal, frequentativ oder funktional mit denen in direkter Interaktion identisch sein *müssen*. Chatter können sehr wohl spaßeshalber Mischungsformen (hybride Konstruktionen) produzieren, die im wirklichen Leben unüblich sind.⁷ Insgesamt ist durch den Vergleich zwischen Chat und Daten direkter Interaktion die zentrale soziolinguistische Fragestellung – wer wechselt im Chat die Sprache wem gegenüber und wozu – noch nicht geklärt. Daher richten wir uns an Ansätze, die den Schwerpunkt auf die Häufigkeit, Verteilung und Funktion von CS-Mustern *im Chat selbst* legen.

5 Man denke an die zahlreichen Analysen von konzeptioneller Mündlichkeit in der Netzkommunikation.

6 Im strengen Sinne setzt dies voraus, dass man dieselben Sprecher on- und offline verfolgt. Aus forschungspraktischen Gründen wird man sich häufig damit begnügen, das Chat-Material mit bereits vorliegenden Befunden aus der fraglichen Population zu vergleichen.

7 So zumindest im griechischen Chat nach Auskünften eines Stammchatters.

3.3 Code-Switching und Netzwerkanalyse

Einen variationistischen Ansatz demonstriert die netzwerkanalytische Studie von PAOLILLO (1999) zum Sprachgebrauch in *#india*, einem von Auslands- bzw. Diaspora-Indern »bevölkerten« IRC-Kanal. Der für uns relevante Teil dieser Untersuchung betrifft Zusammenhänge zwischen dem Gebrauch von Hindi und anderen indischen Sprachen und der Netzwerkzugehörigkeit der Chatter. PAOLILLO geht unter netzwerktheoretischen Gesichtspunkten davon aus, dass starke Bindungen im IRC vor allem unter Stammusern zu erwarten sind. Er konzentriert sich dabei auf die sogenannten Kanal-Operatoren (Ops): Aufgrund ihrer langen Erfahrung und ihrer besonderen Kompetenzen (sie können andere User kicken, bannen etc.) haben Operatoren einen besonderen Status in ihrem Kanal: »operators collectively and cooperatively define the boundaries of the social interaction on the channel.« (1999:4) Man kann daher erwarten, dass Operatoren starke Bindungen zueinander unterhalten. Eine zweite, soziolinguistische Annahme von PAOLILLO lautet, dass Teilnehmer mit den stärksten Bindungen in einer Gruppe diejenigen sind, die sich mit den Normen und Werten dieser Gruppe am stärksten identifizieren. Daher nimmt er an, dass Hindi bzw. andere indische Sprachen im Kanal *#india* vor allem unter Operatoren zu erwarten ist. Zur empirischen Überprüfung werden alle direkten und indirekten Teilnehmerbeiträge in einem 24 Stunden langen Logfile ausgewertet. Die Analyse notiert die Anwesenheit der fraglichen Sprachen pro Beitrag für die 90 häufigsten Teilnehmer. Die statistische Analyse erbringt das Ergebnis, dass »Hindi does appear to characterize the core-most group of participants on the channel *#india*, and so should be construed as a marker of core-ness to the social network of the channel associated with strong ties.« (1999:13)

3.4 Die Pragmatik von Code-Switching im Chat

Der Ansatz PAOLILLOS zeigt zwar die geordnete Distribution von CS in einer virtuellen Gemeinschaft auf, sagt aber kaum etwas über die lokalen, kontextspezifischen Funktionen einzelner Switches. Ein Schritt in diese Richtung ist die Untersuchung von YUAN SHI (2000) über CS zwischen Englisch und Mandarin in einem chinesischen Chat. Nach SHIS Berechnungen ist Englisch im untersuchten Kanal die dominante Sprache, Beiträge, die CS enthalten, betragen ca. 15% der Gesamtsumme. Sie greift auf klassische funktionale Kategorien der CS-Forschung zurück, um Beiträge mit CS zu analysieren: Die am häufigsten reali-

sierte Funktion ist »expressing strong feelings«, es folgen »footing« (d.h. der Wechsel markiert ein Zitat, einen Themawechsel, eine neue Modalität usw.), »politeness«, »signalling openings and closings« und »nationality marker« (genauer gesagt, ist damit die Thematisierung der ethnischen Herkunft gemeint). SHI kommt zum Schluss, dass CS im untersuchten Chat flexibel und vielfältig eingesetzt wird und dabei sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede zum CS in direkter Interaktion aufweist. Allerdings beschränkt sich die Darstellung auf isolierte Beispiele, die Einbettung der Wechsel in die Interaktion bleibt verborgen, eine sequenzielle Analyse (AUER 1998a) wird nicht durchgeführt.

3.5 Code-Switching und Kontextualisierung

Ein vierter Zugriff auf bilinguale Chat-Interaktion geht qualitativ-sequenzanalytisch vor und beruht auf Ansätzen der Gesprächsanalyse und interaktionalen Soziolinguistik. Ausgangspunkt ist der Charakter von Chat als konzeptionell mündliche, dialogische und situierte Kommunikation. Freie Chat-Gespräche entwickeln sich mit und in jedem einzelnen Beitrag, sie schreiten ungeplant, *en passant*, schrittweise fort. Hierbei trifft ein entscheidendes Kriterium für situierte Kommunikation nach GOFFMAN (1981) zu: die »Kopräsenz« der Teilnehmer, die sich in Form abwechselnder Bezüge und Beziehbarkeiten der Teilnehmer und dessen was sie sagen (und damit tun) aufeinander niederschlägt.

AUER (1986) hat bezüglich des Kontextes, in dem Sprecher (und Chatter) stehen, fünf Fragen aufgeworfen, die sich die Teilnehmer zu jeder Zeit der Kommunikation stellen müssen, um herauszufinden oder bestätigt zu bekommen, dass man noch im gleichen Kontext miteinander (ver-)handelt: (1) Reden wir (gerade) miteinander? (2) Wer redet (gerade) mit wem? (3) Was tun wir (gerade) miteinander? (4) Worüber reden wir (gerade) miteinander? (5) Wie stehen wir (gerade) zueinander? Die Kommunikationspartner bilden kontinuierlich Deutungshypothesen zum laufenden Geschehen, die sie in Form solcher (und vielleicht noch anderer) impliziter Fragen einander und an sich selbst formulieren. Diesen Fragen müssen sich die Chatter ebenfalls stellen, denn auch sie schaffen gemeinsame, wenn auch fluktuierende, schnell wechselnde Kontexte. Um solche Kontexte zu eröffnen, zu wechseln und abzuschließen, bedienen sich die Interaktionspartner verbaler sowie para- und nonverbaler Kontextualisierungshinweise, die als Bedeutungsressourcen im Aushandlungsprozess genutzt

werden. Es ist nahe liegend, dass auch Code-Switching im Chat ein solches Mittel darstellt.

Wie CS in der Netzkommunikation als Kontextualisierungshinweis fungieren kann, zeigt GEORGAKOPOULOU (1997) an privaten und beruflichen Emails unter Griechen in England. Die Wechsel von der Matrixsprache Griechisch ins Englische, die quantitativ nur einen geringen Anteil des Materials ausmachen, beruhen zwar auf Mustern der direkten Interaktion, sind aber den spezifischen funktionalen Anforderungen der Email-Kommunikation zugeschnitten. In beruflichen Nachrichten leiten Switches ins Englische einen schnellen Wechsel des Interaktionsrahmens ein, sie definieren das Geschehen als informelle Interaktion unter Freunden. »Speakers thus signal that the activity which is being engaged in is perceived as intimate and informal.« (1997:151). Eine zweite wichtige Funktion der Switches besteht darin, potentiell gesichtsbedrohende Handlungen, insbesondere Aufforderungen oder Absagen, abzumildern: Man fragt z.B. nach einem Gefallen oder lehnt einen Vorschlag ab und gestaltet dies durch einen humorvollen Switch aus. Insgesamt haben diese Switches eine »overarching function of enhancing intimacy and solidarity, as well as of reaffirming the participants' in-group membership« (157).

3.6 Fragestellungen dieser Studie

Vor diesem Hintergrund werden die nachfolgenden Fallanalysen Code Switching-Verfahren in zwei Chat-Gemeinschaften fokussieren. Kennzeichnend für unseren empirischen Zugriff auf bilinguale Chat-Interaktion ist seine ethnografische Basis, bestehend aus beobachtender Teilnahme an der Interaktion und Kontakten zu Beteiligten aus den beiden Gemeinschaften. Dadurch werden wertvolle Hintergrundinformationen eingesammelt, z.B. über die Gründung, Geschichte und Zusammensetzung der Gemeinschaften sowie ihre Online- und Offline-Kommunikationskultur (vgl. HINE 2000). Im Rahmen der Ethnografie können Ansprechpartner aus dem Kanal gewonnen werden, die spezifische Passagen aus ihrer Perspektive klären und dem Analytiker verdeutlichen, was sie als CS wahrnehmen. Durch den ethnografischen Zugang versuchen wir, die Beteiligtenperspektive auf CS aufzudecken und in unsere Analysen einzubeziehen. Insgesamt umfasst unser Forschungsprogramm drei analytische Fragen:

- Kandidaten für Code-Switching in der Interaktion der Chat-Gemeinschaft: Dabei sind die unterschiedlichen Ressourcen für Code-Switching – Spra-

chen, Orthographien, Stilisierungen und Register – zu erfassen. In unserem Fall geht es neben Deutsch um den Englischgebrauch auf der Ebene des Satzes bzw. gesamten Beitrags.

- Die Formen des Code-Switching im Chat: Wie, an welcher Stelle und in welchem Ausmaß geht ein Code-Switching vonstatten?
- Interaktionale Funktionen von Code-Switches im Aushandlungsprozess der Chatter: Es geht um die »Bedeutung« einzelner Switches im Sinne der Kontextualisierung. Die beteiligten Sprachen bzw. Varietäten stellen Ressourcen dar, worauf die Beteiligten zurückgreifen, um lokale Interaktionsziele zu erreichen und soziale Bedeutungen mitzuteilen.

Die Fallanalysen werden, jede auf ihrer Art, Facetten dieses Forschungsprogramms ansprechen. Eine vollständige Beantwortung der obigen Fragen ist nicht beabsichtigt, es geht vielmehr um erste Einblicke in ein weites empirisches Feld, wobei jede Fallanalyse eigene Schwerpunkte setzt.⁸

4 Fallanalysen *#turks*

4.1 Die Chat-Gemeinschaft *#turks*⁹

Bei *#turks* – manche sprechen den Namen englisch, andere deutsch bzw. türkisch aus – handelt es sich um einen aktiven Kanal mit ca. 120 Chattern. Sie alle sind »Türken«. Dies bzw. die Beherrschung der türkischen Sprache ist ein wichtiges Teilnahmekriterium. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer liegt nach Auskunft eines langjährigen Mitglieds der »ersten Chatter-Generation«¹⁰ wohl bei über 20, aber in der letzten Zeit sind insbesondere über Internet-Cafés auch viele jüngere Chatter hinzugekommen. In seiner jüngeren Geschichte hat sich der Kanal zunehmend international und sozial geöffnet, so dass Türken aus aller Welt mitchatten. Allerdings überwiegen Teilnehmer mit *.de*-Adressen. Dabei ist der Anteil der männlichen Chatter wesentlich höher als der der weiblichen.

Die Gründungsphase des Kanals liegt nach Auskunft ihrer Homepage (www.turksweb.net) 9 Jahre zurück. Der Kanal hieß zunächst »Zurna« (ein tür-

8 Die Fallanalyse von *#turks* wurde von VOLKER HINNENKAMP, die von *#hellas* von JANNIS ANDROUTSOPOULOS bearbeitet.

9 Ich danke FERAY YIKILMAZ und CENGİZ ŞAHİN für ihre vielen Tipps und ihre unermüdlichen Hilfen beim Verstehen der Chats.

10 So die Selbstbezeichnung der Informanten. Sie betrachten sich als Pioniere nicht nur hinsichtlich der *#turks*, sondern überhaupt des Chattens.

kisches Blasinstrument) und wurde vor allem von Studenten betrieben. Das Chat-Programm musste erst geschrieben werden. Der Kommunikationsskopus war begrenzt – von Hochschule zu Hochschule. Die Aktivitäten waren rein Unix-basiert. Es gab keine graphische Umgebung, der Austausch war nur textuell. Heute existiert eine intensive Kommunikationskultur, die nicht nur auf den Chataktivitäten fußt, sondern über eine aktive Homepage, Telefonate, Emails, persönliche Treffs bis hin zu engen Bindungen (auch Heirat) reicht.

Die untersuchten Logs stammen zumeist aus der Zeit September bis November 2000; eine erste Portion wurde bereits im Februar 2000 aufgezeichnet. Der Gesamtumfang wurde noch nicht erfasst, ist aber sehr umfangreich (ca. 30-50 Std.). Unterstützung habe ich bei der Auswertung durch Gespräche und Erklärungen von zwei ›altgedienten‹ *#turks*-Mitgliedern erhalten.

4.2 Das Repertoire

Der Großteil der Chats findet auf Türkisch statt. Oft durchsetzt mit deutschen, mitunter auch einigen, aber relativ wenigen englischen Wörtern und Phrasen (Sprüchen). Das Türkische als auch das Deutsche ist umgangssprachlich, mitunter auch stark dialektal eingefärbt; beide unterliegen aber vor allem medienspezifischen Veränderungen. Einige, nicht im Internet so ohne weiteres repräsentierbaren türkischen Buchstaben werden abgewandelt wiedergegeben. Deutsch (*doytisch, doic* u.a. Schreibvarianten, vgl. Bsp. (11)) nimmt eine besondere stilisierte Rolle ein, gleichfalls deutsch-türkische Sprachmischung auf allen Ebenen – orthographisch, morphologisch, syntaktisch, sequenziell u.a. Die Zweisprachigkeit Deutsch-Türkisch ist im Kanal sehr oft präsent. Sie führt auch zu Meta-statements und expliziten, oftmals hartnäckig geführten Aushandlungsphasen über die Sprachwahl, da entweder nicht alle Teilnehmer Deutsch können, oder Deutsch in bestimmten Teilnehmerkreisen negativ konnotiert ist. Alternierende Sprachmuster sind also auch ein selektionales Merkmal der kanalinternen *participation framework* (GOFFMAN 1981).

4.3 Inter- und intrasententielles Code-Switching

Beim Code-Switching steht traditionell das zwei- bzw. mehrsprachige Individuum im Vordergrund, man denkt an die gleichzeitige Verwendung von zwei verschiedenen Sprachen. In diesem Fall also zwischen Türkisch und Deutsch. In folgendem kleinen Exzerpt wird zwischen Zeile 01 und 02, 06 und 07, 07 und

08, 09 und 10 die Sprache gewechselt. Diese kurze Sequenz ist mit vier aktiv Beteiligten zudem sehr übersichtlich. Das Muster der Sprachverwendung lautet nicht pro Sprecher eine Sprache, sondern verteilt sich über die jeweiligen Sprecher, so verwenden sowohl B als auch C beide Sprachen. Hier besteht eine großflächige Ordnung: Jeder Beitrag wird in einer Sprache wieder gegeben.¹¹

(1)

- 01 <A> ozledim onun loglarini;
özledim onun loglarını
ich vermisse seine logs (die eines anderen Chatters)
- 02 is dat gut
- 03 ?
- 04 <C> wi=xa
 ((Wortspiel zum Kürzel *w.i.*, dessen Bedeutung die Beteiligten raten müssen bzw. bedeutungsmäßig auffüllen sollen. Hier wird daraus *Wichser*))
- 05 lol
 ((Akronym für "laughing out loud"))
- 06 <C> man man man
 ((vermutlich deutsch: *Mann Mann Mann*))
- 07 C lams
 ((B spricht C an: *Mensch C*))
- 08 <C> ich glaub, ich steh im wald
- 09 mach ma pro 7 auf
Mach mal (den Fernsehsender) Pro7 auf
- 10 <C> sus lam
Sei ruhig Mann
- 11 <C> korkdum senden
du machst mir angst

Neben dem intersententiellen Code-Switching wie in Beispiel (1) gibt es auch intrasententiell Code-Switching bzw. den Wechsel innerhalb einer Äußerung, mitunter sogar inmitten eines Wortes (Beispiel 2). Allerdings ist dieser Switch-typ wesentlich weniger häufig anzutreffen als in mündlichen Gesprächen (vgl. HINNENKAMP i.E.).

11 Prinzipiell wurden die Texte nicht verändert. Allerdings fehlt die Zeitleiste. An deren Stelle ist eine Zeilennummerierung getreten. Nur diese Zeilen sind authentisch. Die Zeilen darunter bieten die normative Lesart (aus Verständnisgründen) und/oder eine Übersetzung und/oder evtl. einen Kommentar (in Doppelklammer). Alle Namen der Chatter (Nicks) (in spitzen Klammern) wurden einfach durch Buchstaben ersetzt. Das ist ein relativ starker Eingriff, weil der Name nicht nur eine spezifische Identität zum Ausdruck bringt, sondern selbst auch immerzu Ressource für Wortspiele und Anspielungen ist. Im Falle der isolierten Wiedergabe einzelner Textstellen, sind die fokussierten Elemente des Öfteren kursiv gesetzt.

(2)

- ama *anmeldungu* A yapican (aber A wird die Anmeldung machen)
- der war gut *kiz* (der war gut, Mädchen)
- *tamam*. hab nix dagege (okey, ich hab nichts dagegen)
- hahaha ulan buraa *zartlichh* die biri varmis yaw (hahaha, ulan burada zärtlich diye biri varmış; hahah mann, hier soll's einen geben, der zärtlich ist)
- von kundenkonten *yap* (mach's vom Kundenkonto aus)

Ein weiteres Phänomen stellen deutsch-türkisch gemischte periphrastische Verbkonstruktionen mithilfe des türkischen Auxiliars *etmek* und *yapmak* dar (Beispiel 3). Auch sie sind aus Gesprächen unter türkischstämmigen Jugendlichen bestens belegt, aber dort frequenter anzutreffen.¹²

(3)

- kaca *mieten* yapiliyorsun???? (Was kostest du? (wörtl.: Zu wieviel wirst du gemietet?))
- nasi *ausprehn* yapcam bilmodum (nasıl aussprechen yapacağım bilmiyordum; ich wusste nicht, wie man das ausspricht)
- *vertürkischen* etceniz (vertürkischen etceğiniz; wir werden das vertürkischen)
- *boxen* edekmi? (boxen edelim mi?; wollen wir boxen?)

4.4 Englischgebrauch

Englische Textstellen sind insgesamt selten (außer bei den Nicks). Zumeist handelt es sich um chatspezifische Fachausdrücke (wie *ban*, *chat*, *flood*, *nick*, *topic*) oder integrierte Lehnwörter (Beispiel 4). Es werden auch englische Abkürzungen verwendet (wie *msg* für *message*, *pls* für *please*) und natürlich eine Anzahl von Akronymen wie *lol*.

(4)

- niye *topic* yok, lam (Warum gibt's kein Thema, Mann?)
- bilgisayar *shut* oldi (bilgisayar shut oldu; der Rechner ist abgestürzt)
- *nickimin* icine ettiler (nickimin içine ettiler; die haben mir mein Nick ruiniert)
- dün çok *floodlandik* (dün çok floodlandik; gestern sind wir voll gefloodet (überflutet) worden)
- ya şimdi kim beni *banladi* (ya şimdi kim beni banladı; und wer hat mich jetzt rausgeschmissen?)
- bide *shitlendik* (Wir sind schon wieder rausgeschmissen worden)

Darüber hinaus gibt es noch eine Anzahl anderer Verwendungen: Verabschiedungen und Begrüßungen, allerdings nur sehr wenige (5), Entschuldigungen und weitere Formeln (6) sowie eine ganze Anzahl von weiteren (Pseudo-)Anglizismen (7):

12 Vgl. BACKUS (1996), PFAFF (2000), HINNENKAMP (i. E.).

(5)

- *Hi, hi, hello, helow*
- *bye, byeeee, byes, byez, byeeez, byessssssssssssss, Bye all, byes all, bye millet* (tschüss Volk), *bye bye kanal, byeeeeeeeeee herkezeeeeeeeeeeeeeeeeeee* (allen bye),
- *hadiyin beyler benden bu kadar bye* (Also Jungs, das war's für heute von mir, bye)
- *see u later*

(6)

- *yaw sorry, sory*
- *delik desik bir izlenim verdin bana (sorry ama)* (du hast bei mir einen verwahrlosten Eindruck hinterlassen (aber sorry))
- *ARKADASLAR GITMEM LAZIM T.'İN ANASINI SIKICEGİM OK BYEEEEEE K. SORRY SON KÜFÜRDÜ.....* (Freunde ich muss jetzt gehen, ich werde noch T.'s Mutter ficken. OK. bye K. sorry, das war das letzte Mal, dass ich geflucht habe.)
- *biraz önceki için Sorry* (Sorry wegen gerade vorhin)
- *ok, wats ap, Miss M, wats up??, Miss M wats going on?, How are you all?*

(7)

- *gayet relaxedsin yane?* (gayet relaxsin (gevşedin) yani?; du bist also ganz schön relaxt)?
- *bende aclm benide davet et mani mani yok* (ich hab auch Hunger, lad mich ein, money money hab ich nicht)

Die meisten Anglizismen sind einzelne Wörter, oder wenn mehrgliedrig, zu meist feste Phrasen bzw. Zitate aus der Medienwelt oder Popkultur (z.B. *wanna be, wats up?* u.a.). Es gibt allerdings eine Ausnahme: Eine ca. 5minütige Sequenz zwischen vier Chattern, die ausschließlich auf Englisch stattfindet. Der fremdsprachliche Status von Wörtern wie *sorry, hello* oder *bye* ist natürlich streitbar, sie könnten genau so gut aus dem Deutschen entliehen sein. Auch beim Akronym *lol* kann man nicht sagen, dass hier in eine andere Sprache gewechselt wird.¹³ Die meisten Wörter sind voll integriert, entweder morphologisch oder sie fungieren als Floskeln und als eigenständige rituelle Klammern, wie bei Verabschiedungen und Entschuldigungen.

13 Interessant ist ein weiteres Phänomen, das angehängte <-s>, dem aber kein Pluralstatus zukommt: *lams, selams, selamsss, byes, ciao, nabers* (ne haber – was gibt's Neues), *yaf ben uyumaa gidiyom* (ya ben uyumağa gidiorum; und ich geh jetzt schlafen). Einige Informanten des Chats meinten, dass dieses <-s> möglicherweise aus dem Englischen übernommen worden sei. Als weiteres anderssprachliches Element ist in der Beispielerreihe *ciao* auffällig. Tatsächlich wird dieser italienische Abschiedsgruß des Öfteren verwendet.

4.5 Türkisch-deutscher Orthographiewechsel

Wenn wir noch einmal auf Beispiel (1) zurückgreifen und uns die Fortsetzung des Chats anschauen, fällt noch ein weiteres Switch-Phänomen ins Auge:

(8)

- 11 <C> korkdum senden
du machst mir angst
12 <C> nayne mach ich nih
nein, mach ich nicht
13 niye lo
niye lan
warum Mann
14 haste kein tv ?
15 <C> nayne
nein

In dieser kleinen Sequenz ist noch eine weitere Alternierung auffällig, die nicht direkt den Wechsel zwischen zwei Sprachen berührt. Hier geht es vielmehr um ein schriftliches, ganz chatspezifisches Phänomen, nämlich das der Schreibweise (Zeile 12 und 15). Beide beteiligten Sprachen haben lateinische Alphabete, beide besitzen eine relativ lautnahe Orthographie. Im Türkischen gibt es einige mit Diakritika versehene Buchstaben, die es im Deutschen nicht gibt; während bestimmte Buchstabenkombinationen (typischerweise Konsonantengruppen) und Diphthonge im Türkischen nicht vorkommen. In Zeile 12 sind sowohl *nayne* als auch *nih* türkisch buchstabiert. Letzteres kann ein Tippfehler sein, denn es kontrastiert deutlich mit den beiden anderen korrekt geschriebenen [ç]- bzw. [x]-Varianten des deutschen orthographischen <-ch>. Die türkische Schreibweise hält C auch in Z. 15 aufrecht. Wir können also behaupten, dass neben dem Sprach- auch ein türkisch-deutscher Orthographiewechsel stattfindet. Prinzipiell stehen hier vier Möglichkeiten zur Verfügung: (a) deutsch-deutsche, (b) türkisch-türkische, (c) deutsch-türkische und (d) türkisch-deutsche Orthographie. Bei *nayne* handelt es sich um die Variante (d), die in *#turks* ein beliebtes Stilmittel ist. Variante (c) ist weniger häufig. Vor allem kommt es hier zu einer Übernahme der deutschen Buchstaben <x> (9) und <w> (10), die es im Türkischen nicht gibt:

(9)

- C abe sen ne kompleksliymisin vach vach (meine Güte, hast du aber viele Komplexe)
- Y. G. ne oldu lam telefon seximi yapiyon olm??? (... telefon seksini yapıyor musun?; Y., was ist mit C.? Macht ihr etwa Telefonsex?)
- sexomanyagi var (seksomanyacı var; hier ist ein Sexbesessener)

- ben axhama doru MA gelyom gayfeye urarım (ben akşama doğru Mannheim'a geliyorum. Kahveye uğrarım; ich bin heut gegen Abend in Mannheim. Ich komme im Cafe vorbei)
- naberx (was gibt's Neues?)
- xtri et (siktir et; vergiss es)

(10)

- bu ne yawwww (bu ne ya?; was ist das?)
- yaw sorry
- yürü sende lan dewe (... deve; nun lauf schon, du Kamel)
- walla (vallah; bei Gott, eben; genau)
- low (lan)
- etmedi ise hiyar gönder cok sewerse (... çok severse; dann schick ihm eine Gurke, wenn er drauf steht)

4.6 Stilisiertes Gastarbeiterdeutsch

Die türkisch-deutsche Orthographie (Variante (d)) wird zudem kombiniert mit einem weiteren Phänomen, dem des stilisierten Gastarbeiterdeutschs bzw. der »Kanak Sprach«¹⁴ Bei der folgenden Sequenz steht diese Stilisierung voll und ganz im Vordergrund:

(11)

- 01 <T> R lams P'in doycuna laf yok:
Mensch R, nichts gegen P's Deutsch
- 02 <H> ih sait yah alle düm
ihr seid ja alle dumm
- 03 <S> Saiti karistirmayin lam
Lasst Sait aus dem Spiel
((Wortspiel: *sait* (dt. *seid*) wird auf den türk. Namen *Said* bezogen))
- 04 <T> H ich kaufe dir eine tüte doyc:
deutsch
- 05 <S> herif napti size?
herif ne yaptı size
Was hat der Kerl euch angetan?
- 06 <T> S lam
S Mensch
- 07 <T> du nix doyc oder
- 08 <S> he
- 09 <Z> R, mach mir kein fuss du kuu
((übertragen aus der türk. Wendung *ayak yapmak*, wörtl. »Fuß machen«, d.h. »jemandem etwas vormachen«))
- 10 <T> diese nix sait
ich habe jetzt keine Zeit
- 11 <S> nayn
- 12 <H> T'in ... ih möhte auh ein ais
- 13 <I> heyyyyttttt vertaaayylttt euuucch uleeennn

14 Vgl. RAMPTON (1995), FÜGLEIN (i.E.), HINNENKAMP (i.E.).

- hey ulan (*Leute*)
 ((I imitiert mit dieser Ausdrucksweise einen türkischen Heldenschauspieler))
- 14 <T> H wenn du machs gute log ich kaufen dir
 15 <Z> Was kuckst du Lan!!!!!!
 16 <Z> Was kuckst du kollege
 17 burda herkesin doitsch´u birebir nedense
hier spricht irgendwie jeder das gleiche Deutsch
 18 <Z> ist hier tanzen bear ?
 ((türk. Redewendung *ayı oynatmak*; wörtl. ›einen Bären tanzen lassen‹ – und damit für Aufregung sorgen))
- 19 <H> ok T'in is geponkkggkkt
*gebongt*¹⁵

In dieser kleinen Sequenz finden sich gleich mehrere Switches, so in Z. 01 und 07 die türkische Schreibweise *doyc* und als Variante eine andere gemischt-sprachliche Version *doitsch* in Z. 17, die jeweils von einem türkischen (Z. 01 und Z. 17) bzw. deutschen Kotext (Z. 07) umgeben sind. Zwischen fast allen weiteren Beiträgen wird gewitcht, wie in der folgenden linearen Darstellung deutlich wird:

(12) (»//« gleich Switch im formalen Sinn; »*« markiert Beitragsgrenze)

R lams P.in //doyc//una laf yok:) * // ih sait yah alle düm * // Saiti karistirmayin lam * // H ich kaufe dir eine tüte //doyc//:) * // herif napti size? * S lam // du nix // doyc // oder * he * R, mach mir kein fuss du kuu * // diese nix sait // * nayn * T'in ... ih möhte auh ein ais * // heyyyyyyyyt vetaaayyltttt euucch // uleeennn // * H. wenn du machs gute log ich kaufen dir // * Was kuckst du Lan !!!!!¹⁶ * Was kuckst du kollege // * burda herkesin // doitsch // ´u birebir nedense // * ist hier tanzen // bear // ? * ok T'in is geponkkggkkt

Natürlich ist es im Einzelnen nicht unumstritten, was jeweils als Switchgrenze angesehen werden kann. Darauf kommt es auch nicht an. Deutlich ist nur, dass ein stetiges Hin und Her zwischen Sprachen, Sprachvarianten, Stilen und Registern stattfindet. Bezieht man pragmatische Interferenz mit ein, dann ist auch eine übertragende Ausdrucksweise wie in Z. 09 (*mach mir kein fuss du kuu*) oder 18 (*ist hier tanzen bear*) als ein eigenständig gewitchtes Element des Repertoires anzusehen und sicherlich auch noch die stilistische Variation zwischen »geschrieben« und »gerufen« (wie zwischen Z. 12 und 13). Handelt es sich in Z.

15 Es liegt nahe, in der Repräsentation von *geponkkggkkt* ebenfalls eine Stilisierung zu sehen. Auffällig ist die k/g-Alternation, die Beteiligten selbst führen sie auf ein «Spiel auf der Tastatur» zurück.

16 *Lan* stellt zwar formal ein türkisches Element dar, das man segmentieren könnte. Tatsächlich ist die Formel *Was kuckst du Lan* als fester Bestandteil des Umgangsdeutschen der Beteiligten anzusehen.

18 bei *bear* um einen Anglizismus oder nur um einen Verschreiber? Auch das muss unklar bleiben.

4.7 Funktionale Explorationen

Einige der Switching-Instanzen in den Ausschnitten (1), (8) und (11) zeigen auch deren mögliche medienspezifische Funktionalität im Aushandlungsprozess unter den Teilnehmern. Im Folgenden sind die beiden Teile (1) und (8) noch einmal zu einem Transkript zusammengefasst.

(13)

- 01 <A> ozledim onun loglarini;
özledim onun loglarını
ich vermisse seine logs (die eines anderen Chatters)
- 02 is dat gut
- 03 ?
- 04 <C> wi=xa
 ((Wortspiel zum Kürzel *w.i.*, dessen Bedeutung die Beteiligten raten müssen bzw. bedeutungsmäßig auffüllen sollen. Hier wird daraus *Wichser*))
- 05 lol
 ((Akronym für "laughing out loud"))
- 06 <C> man man man
 ((vermutlich deutsch: *Mann Mann Mann*))
- 07 C lams
 ((B spricht C an: *Mensch C*))
- 08 <C> ich glaub, ich steh im wald
 09 mach ma pro 7 auf
Mach mal (den Fernsehsender) Pro7 auf
- 10 <C> sus lam
Sei ruhig Mann
- 11 <C> korkdum senden
du machst mir angst
- 12 <C> nayn mach ich nih
nein, mach ich nicht
- 13 niye lo
niye lan
warum Mann
- 14 haste kein tv ?
- 15 <C> nayn
nein

Hier kann man zum Beispiel sehr schön erkennen, wie das Code-Switching der thematischen Binnendifferenzierung dient und entsprechende Sprachkorrespondenzen gebildet werden. Bekannt sind teilnehmerspezifische Selektionen qua Sprachenwahl (vgl. die Analyse in 5.4f.). Sie sind auch ein bekanntes Mittel in situierter, direkter Kommunikation. In (13) reden und <C> sozusagen auf

zwei Ebenen. Die linksbündige Sequenz Zeile 07, 10, 11, 13 findet in Türkisch statt und behandelt spaßhaft die Bewertung der letzten »w.i.«-Interpretation. Die nach rechts eingerückte Sequenz Zeile 09, 12, 14 und 15 ist in Deutsch und geht um ein Fernsehprogramm. Die Differenzierung ist den multiplen Aktivitäten während des Chattens geschuldet. Es gibt einerseits ein *topic*, C's Wortspielerei mit dem Kürzel »w.i.«, das schon eine ganze Zeit lang Thema ist, und andererseits periphere Aktivitäten, wie Fernsehen schauen und den Chatpartner auf ein spezielles Programm aufmerksam machen. Die Verschachtelung von Sequenzen verläuft somit nicht mehr hierarchisch sondern quasi hypertextuell. Die kanalbedingte Aufhebung einer strengen Zug-um-Zug-Sequenzialität mündlicher Interaktion schafft sich somit über das Code-Switching den entsprechenden Kontext: »Worüber reden wir gerade miteinander?«

Damit sind allerdings nur einige der Switches gedeutet. Auch in (11) bzw. (14) gibt es medienspezifische Instanzen:

(14)

- 02 <H> ih sait yah alle düm
ihr seid ja alle dumm
- 03 <S> Saiti karistirmayin lam
Lasst Sait aus dem Spiel
 ((Wortspiel: *sait* (dt. *seid*) wird auf den türk. Namen *Said* bezogen))
- 04 <T> H ich kaufe dir eine tüte doyc:)
deutsch
- 05 <S> herif napti size?
herif ne yaptı size
Was hat der Kerl euch angetan?

Während <H's> Beitrag in Z. 2 eine Mischung aus stilisierten Gastarbeiterdeutsch und hybrider Orthographie darstellt, ist <S's> Anschluss in Türkisch (Z. 03 und 05). Aber nur durch die Art der Schreibweise von *sait* für »seid« und deren Lesbarkeit mit initialem stimmlosen /s/ kann sie sprachspielerisch auf den Namen *Said* bezogen werden. Dazu muss ein Switch erfolgen, denn im Deutschen bliebe »sait/seid« – zumindest in der normativen Aussprache – stimmhaft. Der nun folgende Teil des Textes (von (11)) ist in stilisiertem Gastarbeiterdeutsch verfasst und hat genau diese Varietät (*doyc* etc.) zum Thema. Allein die Kommentierung (Z. 17), aus dem Off sozusagen von einem bislang Unbeteiligten (), ist in Türkisch und hebt sich somit sprachlich und thematisch ab – eine Form der Distanzierung, die das Kontrastpotenzial der ›anderen‹ Sprache wählt.

Die beschriebenen Fälle geben nur einen kleinen Ausschnitt der Vielzahl von Funktionen des Code-Switchings wieder. In Kap. 5 werden wir auf weitere Funktionen im interaktionalen Aushandlungsprozess stoßen. Hier sollen vor allem Aspekte kanal- bzw. medienspezifischer Switching-Eigenschaften oder vielleicht auch Eigenheiten exemplarisch betont werden.

5 Fallanalyse *#hellas*

5.1 Die Gemeinschaft und das Material

Der IRC-Chatkanal *#hellas* existiert seit Ende der 90er Jahre¹⁷ und hatte im Zeitraum der Erhebung mehrere Duzend Stammchatter. Geht man statistisch vor, hat die Mehrheit der auf *#hellas* anzutreffenden Chatter eine *gr*-Adresse, an zweiter Stelle kommen *de*-Teilnehmer, es folgen Chatter mit Adressen anderer Länder.¹⁸ Dennoch bilden die *de*-Chatter, auf die sich die folgende Darstellung konzentriert, eine deutlich konturierte und hoch sichtbare Untergruppe im Chat. Es handelt sich vorwiegend um Jugendliche und junge Erwachsene der 2./3. Migrantengeneration, zum Teil auch um in Griechenland aufgewachsene Studenten. Mehrere Deutschlandgriechen sind Stammgäste im Chat und in einzelnen Sessions dominieren sie das Geschehen. Viele sind auf der Homepage des Kanals, die ebenfalls in Deutschland gehostet wird, mit Fotos vertreten, viele frequentieren (oder zumindest kennen) auch das eingangs erwähnte Ethno-Portal *greetown.de*.

Die nachfolgende Darstellung beruht auf beobachtender Teilnahme, die in unregelmäßigen Abständen zwischen Anfang 1999 und Anfang 2001 durchgeführt wurde. Das eingehend untersuchte Material umfasst 20 Logfiles, die vom Mai 1999 bis November 2000 mitgeschnitten wurden. Sie haben eine Gesamtdauer von 17 Stunden und einen Gesamtumfang von ca. 80.000 Wörtern. Das Material wird ergänzt durch Interviewgespräche mit einzelnen deutschgriechischen Teilnehmern und stichprobenartige Besuche von anderen griechischsprachigen Chat-Kanälen. Bei der Bearbeitung der Logfiles und der Auswahl von

17 Der hier untersuchte Kanal ist im Server-Netzwerk *IRCNet* zu finden und nicht zu verwechseln mit einem zweiten gleichnamigen Kanal, das über *GRNet* zugänglich ist.

18 Nach einer Auswertung von ca. 250 Adressen von drei Logfiles vom Oktober 2000 betragen *gr*-Adressen 76%, *de*-Adressen 9% und solche aus anderen Ländern (*uk*, *be*, *ch*, *cy*, *fi*, *it*, *ca*) ca. 6% der Gesamtsumme. (Der Rest sind Adressen vom Typ *.com*, *.net* usw., die nicht auf ein Land zurückführbar sind).

Sequenzen für nähere Analysen wurde nicht nur der unmittelbare Ko-Text eines Code-Switches in den Blick genommen, sondern ein größerer Zusammenhang, eine Episode, die bis zum Auslöser des Switches (oder zur Initiation des Rahmens, in dem der Switch stattfindet) zurückreicht. Dies kann eine Ankunft, Frage oder sonstige Handlung sein, die sequenziell mit der fraglichen CS-Stelle verbunden ist. Zur näheren Analyse und Präsentation werden die Logfiles »bereinigt«, d.h. Systemmeldungen, dialogisch ungebundene Turns und Parallelinteraktionen werden entfernt. Dadurch wird die dialogische Kohärenz zwischen Beiträgen, die im »rohen« Logfile mehrere Zeilen voneinander entfernt sind, sichtbar gemacht. Um dennoch das sequenzielle Verhältnis der verbleibenden Beiträge sowie ihre Position im gesamten Logfile zu dokumentieren, werden alle Logs gleich am Anfang der Auswertung durchnummeriert. So kommt es dazu, dass z.B. in der unten angeführten Sequenz »metal rules« die Nummerierung von Z.30 zu 33 und von Z.35 zu 38 springt.

5.2 Das Repertoire

Die unmarkierte Interaktionssprache auf *#hellas* ist ein kolloquiales Standardgriechisch, das auf lexikalisch-phraseologischer Ebene stark umgangssprachlich sowie von Computerjargon geprägt ist. Hinzu kommen weitere Varietätenelemente, wovon einige als Code-Switching anzusehen wären.¹⁹

Englisch auf der Ebene des Satzes bzw. gesamten Beitrags²⁰ kommt in allen ausgewerteten Logs vor, und zwar in der Regel mehrmals pro Log und bei ganz verschiedenen Teilnehmern. Dabei hat es deutlich konturierte Diskursfunktionen, die wie folgt klassifiziert werden können:

1. Gestaltung der eigenen Identifikation durch englische Signatur-Sprüche, die man beim Ausloggen oder in der »whois«-Maske eines Users sieht (vgl. auch SASSEN 2000);

19 In mehreren Logs findet sich ein grammatisches Merkmal mittel- und nordgriechischer Dialekte, dessen Häufigkeit durch die regionale Herkunft vieler *#hellas*-Chatter zu erklären ist. Es handelt sich um die Form *me* für das Personalpronomen im Dativ, die statt der Standardform *mu* erscheint, z.B. *dose me* statt *dose mu* (geb mir). In betont spielerisch-expressiven Momenten erscheinen Elemente aus den griechischen Pontos-Dialekten und Anleihen an den Soziolekt, der mit Rembetiko-Kultur assoziiert wird.

20 Vgl. ANDROUTSOPOULOS (2001). Ähnlich wie in *#turks* findet sich in *#hellas* eine Reihe von englischen Fachausdrücken, Abkürzungen und umgangssprachlichen Ausdrücken, die im folgenden nicht weiter beachtet werden.

2. vorgefertigte Chat-Actions vom Typ: *[User A] slaps [User B] around a bit with a large trout*. Diese werden per Befehl erzeugt und sind standardmäßig auf Englisch, individuelle Modifikationen sind sowohl auf Englisch als auch auf Griechisch formuliert;
3. standardisierte beitragswertige Aufrufe an die Allgemeinheit, z.B. um eine Website zu besuchen (z.B. *visit x*) oder um eine Privatnachricht zu schicken (*msg me*; vgl. auch Beispiel (16) unten);
4. Begrüßungen und Verabschiedungen, die als ganzer Beitrag oder als Teile davon erscheinen; dies ist wahrscheinlich die quantitativ wichtigste Kategorie mit vielen verschiedenen Varianten (vgl. auch Beispiel (17), Z.27);
5. diverse Phrasen und (potenziell beitragswertige) Routinen, z.B. *thanks* oder *sorry* (vgl. auch Beispiel (18) unten);
6. englische Songtitel und -zitate, die z.B. in Episoden des individuellen oder kollektiven Nachsingens vorkommen;
7. kollektive Inszenierungen, wobei mehrere Teilnehmer eine Art Filmszene durchführen, vgl. Beispiel (15);²¹
8. Englisch zur Kommunikation mit gelegentlichen Gästen, die kein Griechisch sprechen.

Die Handlungen der Kategorien 1 bis 3 werden vorwiegend auf Englisch durchgeführt, die der Kategorien 4-7 kommen in beiden Sprachen vor (es werden z.B. auch griechische Songs nachgesungen). Die Gruppe 4 enthält viele chatspezifische Elemente, bei 5 geht es um allgemein umgangssprachliche Ausdrücke. In mehreren Kategorien (3, 4, 5, 6) sind engl. Äußerungen unspezifisch, d.h. an die Allgemeinheit adressiert. Insgesamt fällt auf, dass es im Material kaum echtes Turn-Taking in Englisch gibt. Außerdem gibt es kaum metasprachliche Kommentare über den Englischgebrauch.

Im Vergleich zum Englischen ist Deutsch seltener in meinem Material. Es taucht nicht in allen Logfiles auf und ist auf eine bestimmte Anzahl von Teilnehmern, nämlich die Deutschlandgriechen, eingeschränkt. Aus der Vogelperspektive betrachtet ist es daher zum einen auffälliger (da quantitativ seltener), zum anderen personalisierter (da nur von spezifischen Chattern gebraucht). Es gibt häufigere und seltene Deutschbenutzer. Manche Chatter schreiben regel-

21 Zum Aspekt der Inszenierung im Chat vgl. ausführlich BEISSWENGER (2000).

mäßig einen oder mehrere deutsch- bzw. gemischtsprachige Beiträge,²² allerdings gibt es keine Chatter, die in *#hellas* nur auf Deutsch kommunizieren. Selbst unter diesen Chattern tritt der Wechsel ins Deutsche an kaum vorhersagbaren Stellen ein. Ein und dieselbe Dyade kann sich längere Zeit auf Griechisch unterhalten und dann irgendwann ins Deutsche wechseln. Ein mehrmals belegter Auslöser ist das Thema, z.B. der Lebensort der Chatter in Deutschland oder eine deutsche Ortsreferenz (vgl. Beispiel (19) unten) oder eine Sprachfrage.

Typologisch haben wir es in *#hellas* vor allem mit Switching zu tun, d.h. die Wechsel haben interaktive Bedeutung in ihrem spezifischen Erscheinungskontext (AUER 1998b). Mixing, d.h. intrasentenzieller Wechsel ohne deutliche lokale Funktion, kommt seltener vor (vgl. Beispiel (17)) und lässt sich in der Regel als Reflex von unter Deutschlandgriechen der 2./3. Generation üblichen Mischungsmustern beschreiben (vgl. STILOU 2000). Über Englisch und Deutsch hinaus gibt es kaum Spuren von anderen Sprachen, obwohl Chatter, die in anderen Ländern leben, die entsprechenden Landessprachen wohl beherrschen. D.h. individuelle Mehrsprachigkeit wird in diesem Chat nicht sichtbar, dafür die kollektive Mehrsprachigkeit eines Teils der Gemeinschaft (nämlich der Deutschlandgriechen) sowie die Englischkompetenz des gesamten Kanals.

Anhand von fünf Beispielsequenzen werden im folgenden Facetten von Code-Switching in *#hellas* aufgezeigt. Das erste Beispiel betrifft das Englische, die übrigen vier das Deutsche. Alle Nicknames sind anonymisiert.

5.3 Inszeniertes Englisch

Das nachfolgende Beispiel »robbery« zeigt einen relativ ausgedehnten Englischgebrauch im Rahmen einer kollektiven Inszenierung sowie die Reaktion eines Beteiligten auf eine sprachliche Korrektur. Das Szenario des »Raubüberfalls« wird von <Maxx> initiiert und von <mr_cool> und <Sid20> fortgeführt, am Rande beteiligen sich auch <babe> und <Spin>, der Untersucher. <Maxx> steuert die Zeilen 393, 407 und 417 bei. <mr_cool> reagiert mit Z. 397 und 401, die einen Gesamtsatz bilden. In Z.409 leitet er ein neues, auf Griechisch formuliertes Motiv ein und setzt es fort in Z.424 und 429, die zusammen einen Satz bilden. <Sid20> trägt zuerst nur ein »ängstliches« *oh* bei (Z.394) und betritt aktiv die Inszenierung in Z. 411 und 422 (*dont move ... or we'll take you down*).

22 In den unten angeführten Beispielen gehören dazu die Chatter <Faraway>, <Asterios> und <Telis>.

<babe> begleitet einen Teil der Sequenz mit kurzen Kommentaren, die eine Opfer-Rolle annehmen. Insgesamt verläuft das Spiel bis Z.408 auf Englisch, von da an gibt es einen Themawechsel und das Griechische nimmt wieder zu. Man sieht, dass die Beteiligten keine Schwierigkeit damit haben, »filmreife« englische Sprüche zu produzieren.

(15)

»robbery« (17.03.2000)

393. <Maxx> **OK, EVERYBODY COOL THIS IS A ROBBERY!!!!**
 394. <Sid20> ox
oje
 395. <Spin> kale de
ist schon gut
 397. <mr_cool> **and you bitch move..**
 398. <babe> ax
oje
 400. <Spin> gangsta bitch
 401. <mr_cool> **or i'll execute every mf last one of you..**
 403. <babe> ha
 407. <Maxx> **YOU ?/*&@@@#\$\$%!!!!**
 408. <Sid20> **ok this is the police!!!!!!!!**
 409. <mr_cool> oi mpatsoi..
die bullen
 410. <babe> hahaha
 411. <Sid20> **don't move you crip!!!!**
 414. * babe krive
babe versteckt sich
 417. <Maxx> oi mpatsoi poulane thn kokainh
die bullen verkaufen kokain
 421. <Spin> ree malakaaa, __creep__ einai!
es ist _creep_ du idiot!
 422. <Sid20> **or we'll take you down!!!!!!!!!!!!**
 424. <mr_cool> oi astunomikoi dinoun anafora
die polizei gibt bericht ab
 426. <Sid20> sygnomh re sy
tut mir leid, du
 427. <Spin> :))
 428. <Sid20> thn orthografia tha kitao tora
wie könnte ich jetzt auf die rechtschreibung achten
 429. <mr_cool> ston kyrio dikasth pou apopse 3enyxta
an herrn richter der heute nacht durch macht
 430. <Spin> **english teacha**
 431. <Sid20> ti grafo lower
ist doch keine englischprüfung hier

Der metasprachliche Teil der Sequenz spielt sich zwischen <Spin> und <Sid20> ab. <Spin> initiiert es in Z.421 durch die Korrektur des Wortes *creep*, das

<Sid20> in Z.411 falsch eingetippt hatte. <Sid20> reagiert zunächst (Z.426) mit einer Entschuldigung, die von <Spin> mit einem Lächeln quittiert wird (Z.427), lehnt aber daraufhin (428, 431) die Korrektur ab.²³ In Z.431 stellt er einen Kontrast zwischen zwei Domänen des Englischgebrauchs her: der Institution der Englischprüfung, die normative Eingriffe auf die Fremdsprachenkompetenz mit einschließt, und dem informellen Chat, wo Fremdkorrekturen ihre Geltung verlieren. Wie sein Kommentar in Z.428 impliziert, verläuft das Chat-Geschehen so schnell, dass der Rechtschreibung nur eine sekundäre Rolle zukommt.

5.4 Deutsch und Beziehungsgestaltung

Manche Wechsel ins Deutsche sind kurz, beiläufig und insgesamt wenig spektakulär. Ein Beispiel hierfür ist die Sequenz »metal rules«. Die Episode beginnt mit dem Hinweis von <Kado> auf seine laufende Webradio-Sendung. Er ist auf Englisch formuliert, wie für solche Handlungen üblich (vgl. Abs. 5.2). <Spin> hört sich die Sendung an und kommentiert in Z.30 und 33 die Musik. Die Chatterin <Faraway> greift den Kommentar auf (Z.34) und stellt eine Informationsfrage (Z.35), worauf <Spin> den Musikstil beschreibt (Z.38/39). Die Stilangaben *trash metal* / *speed metal* lösen bei <Faraway> eine expressiv formulierte negative Bewertung aus, die Form *mpliaaaaaaks* repräsentiert dabei eine Interjektion, die mit der deutschen Interjektion *bääh* vergleichbar ist. Daraufhin meldet sich in Z.42 ein mit <Faraway> bekannter Chatter und bestreitet ihre Bewertung.

Die den Wechsel auslösende Bewertung von <Faraway> *aha mpliaaaaaaks* (Z.41) ist Teil eines für sie üblichen Mischstils. Sie besteht aus der deutschen Diskurspartikel *aha* und der Comic-typischen wertnegativen Interjektion *mpliaaaaaaks*, die nach griechischen Regeln geschrieben ist.²⁴ Insofern ist es schwierig, diesen Beitrag eindeutig einer der beiden beteiligten Sprachen zuzuordnen. Einen klaren Sprachwechsel stellen hingegen Z. 43/44 dar. Genauer gesagt zeigt sich der Wechsel ins Deutsche in Z.43 nur in der Anrede *süsse*, denn englische Slogans im Format »X rules« können in beiden Sprachen realisiert

23 Meine eigene Reaktion in Z.430, *english teacha*, lässt sich als ambivalenter reflexiver Kommentar beschreiben. Einerseits benennt er meine eigene Rolle in diesem Diskursabschnitt (durch die Korrektur habe ich mich lehrerhaft verhalten). Gleichzeitig wird durch die kolloquiale Schreibung *teacha* diese Rolle ironisiert und Solidarität zum Umgangsendenglischen des Chats verkündet.

24 Die Graphie <mp> repräsentiert dabei den Laut /b/.

werden, dasselbe gilt natürlich für den Smiley. Die Echo-Reaktion darauf (Z.44) kopiert die Konstruktion des vorigen Turns und ersetzt das sloganartige »metal rules« durch eine deutsche Interjektion.

(16)

»**metal rules**« (29.10.2000)

24. Kado _is broadcasting. Point your winamp player at [000]

30. <Spin> i mousiki tou Kado einai hmmm -
Kados Musik ist hmm

33. <Spin> -- kapos duspepti :)
etwas schwer verdaulich

34. <Faraway> den akouo
ich höre nicht zu

35. <Faraway> Ellinika einai?
ist es griechisch?

38. <Spin> oxi, kati san trash metal
nein, sowas wie trash metal

39. <Spin> ... i speed metal, ksero go...
oder speed metal, was weiß ich

41. <Faraway> aha mpliaaaaaaks
aha bähhh

42. <Spin> Kado, eisai edo;
Kado, bist du hier?

43. <Asterios> metal rules süsse :)

44. <Faraway> achwas süsser :)

Dieser Wechsel lässt sich mit GEORGAKOPOULOU (1997) als Abmilderung einer das Gesicht des Adressaten bedrohenden Handlung interpretieren. <Asterios> widerspricht ja <Faraway>, er macht deutlich, dass er zur Metal-Musik steht. Er bestreitet ihre Bewertung (*aha mpliaaaks*) durch eine Gegenbehauptung (*metal rules*), wobei seine liebevolle Anrede und ihr anschließender Wechsel ins Deutsche die freundschaftliche Bindung zwischen den beiden Chattern evoziert. <Faraway> und <Asterios> begegnen sich immer wieder im Chat und bilinguale Praktiken verbinden sie seit früheren Kommunikationen. Die interaktive Bedeutung des Switches ist demnach, dass sie sich trotz der Meinungsverschiedenheit gut verstehen.

Der Solidarität stiftende Wechsel ins Deutsche ist ein typisches Motiv von Code-Switching in #hellas und kommt in ganz verschiedenen Konstellationen und Modalitäten vor. Er kann eine Handlung abmildern wie in (16), aber auch Nachdruck verleihen wie im nachfolgenden Beispiel »machs bitte weg«. Grundlegend für das Verständnis dieser Sequenz ist die Unterscheidung zwischen Operatoren und normalen Usern. Operatoren haben u.a. das Privileg, das »topic«

26. <Pavlos> MIK na to allaksw to topic ??
MIK soll ich das topic ändern?
27. <LIPTON> mik dude :)))
29. <Faraway> **Pavlos bitte das ist die grosse plamage machs bitte weg**
31. <Faraway> hahahahahahhahahaha
33. <Faraway> **Frag doch nicht jedenm Pavlos**
34. <Faraway> **sbeisto einfach :) machs einfach weg :)**
35. <Faraway> hahahahahhahahaha

Die Basiseinheit der Episode ist das Paar aus <Faraway>s Bitte und <Pavlos>' Verneinung. <Faraway> richtet sich mit ihren Bitten auch an zwei andere Teilnehmer (Z.10, 12, 23), erzielt jedoch keinen Erfolg bzw. wird sogar von <LIPTON> veräppelt (Z.13). In einer Nebenepisode (Z.19-27) wird auch ein gerade angekommener Chatter in die Aushandlung mit einbezogen. Im weiteren Verlauf der Sequenz ändert <Pavlos> die Topic-Zeile mehrmals geringfügig ab, bis er sie schließlich ganz wegmacht, zur großen Genugtuung von <Faraway>, die sich bei ihm rituell bedankt.

Um ihr Ziel zu erreichen, nämlich <Pavlos> die Topic-Zeile entfernen zu lassen, setzt nun <Faraway> systematisch Deutsch ein. In der gesamten Sequenz (bis Z.145) richtet sie an <Pavlos> fünf rein deutsche und fünf gemischte Beiträge. Die rein deutschen Beiträge reichen von der bloßen Anrede mit dem Sprechhandlungsausdruck *bitte* (Z.7) bis hin zu komplexeren Äußerungen (Z.2 und Z.29). Die gemischten Beiträge reichen von Kombinationen der deutschen Minimalversion mit griechischen Anredepartikeln²⁶ über Wechsel an der Satzgrenze²⁷ bis zur Einbettung deutscher Modalpartikeln in griechische Matrixsätze.²⁸

Durch den Wechsel ins Deutsche erzielt <Faraway> zweierlei: Erstens appelliert sie an die Zusammengehörigkeit von <Pavlos> und ihr zur Gemeinschaft der Deutschlandgriechen. Deutsch fungiert auch hier als Solidaritätssignal und bietet einen zusätzlichen Grund, warum der Operator die Topic-Zeile ändern sollte. Dieser wiederum unterstreicht durch konstanten Griechischgebrauch, dass er ihr nicht entgegenkommt. Nur am Ende der Episode, als <Faraway> ihr Ziel erreicht hat, wechselt sie ins Griechische, um sich bei <Pavlos> zu bedanken. Zweitens wird durch die Sprachwahl die (peinliche) Bitte vom Gros der Ge-

26 Vgl. Z.82: *ela re Pavlos bitte* (›nun komm schon Pavlos bitte‹)

27 Vgl. Z.95: *kseroun oi perissoteroi pios to eipe // machs doch einfach weg bitte* (›die meisten wissen wer's geschrieben hat // machs doch einfach weg bitte‹)

28 Vgl. Z.33./34 und Z.43: *Pavlos bitte erhontai immer mehr atoma* (›es kommen immer mehr Leute‹).

102. <greekgirl> **neben mir**
 103. <Koula> **i miss her**
 104. <Nick> geia apo bieiefeld
hi aus bieiefeld
 105. <greekgirl> ohhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh
 107. <Koula> ;((((
 108. <greekgirl> :PPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPP
 109. <Koula> **hello**
 110. <greekgirl> **sie ist aber bei mir**
 111. <greekgirl> zileia
neid

Kurz nach dem Einloggen begrüßt der Chatter <Nick> den Kanal (Z.70), bekommt aber keine Erwiderung. Seine verärgerte Reaktion darauf (Z.84) enthält den ersten Switch der Episode. Während die Nachfrage an den Kanal noch auf Griechisch ist, steht der nachgestellte abwertende Kommentar (*Saftladen hier*) auf Deutsch.²⁹ Der Kommentar findet sofort Unterstützung durch die Chatterin <Koula>, die in Z.86/87 ihre Übereinstimmung kundtut, ebenfalls auf Deutsch. In seiner Reaktion (Z.88) adressiert <Nick> <Koula> mit der deutschen Grußpartikel *hallo*, formuliert aber seine anschließende Kennenlern-Frage auf Griechisch. Er nimmt zwar die Sprachwahl der Partnerin zur Kenntnis, vertritt aber weiterhin eine griechische (nicht deutschlandgriechische) Diskursidentität.

Der weitere Verlauf der Sequenz wird dominiert vom Austausch zwischen <Koula> und <greekgirl>, die nach der Kennenlern-Frage von <Nick> in das Gespräch einsteigt.³⁰ In der Teilsequenz Z.100-111 ist ein ausgeprägter Kontrast der Sprachwahl zu beobachten: <Koula> fragt zweimal auf Englisch (Z.100, 103), <greekgirl> reagiert auf Deutsch (102, 110); später gehen beide auf Griechisch über. Der systematische sprachliche Kontrast ist auch hier³¹ ein Mittel, um Dissens auszudrücken. Das Intermezzo der Z. 105/107/108 lässt jedoch darauf schließen, dass hier nur ein vorgespielder Streit ausgetragen wird.

29 Die englische Form der Adressierungspartikel *hello* ist im Kanal üblich, das griechische Ortsadverb *messa* /'mesa/ ist nach deutschen Rechtschreibregeln geschrieben, vermutlich eine orthografische Interferenz.

30 <Nick>'s weitere Beiträge sind die Begrüßung von <greekgirl> (Z.95) und ein ritueller Gruß mit eigener Standortangabe (Z.104), worauf vermutlich das *hello* von <Koula> auf Z.109 reagiert.

31 Vgl. auch Beispiel (11) aus *#turks* (Abs. 4.6) sowie KALLMEYER ET AL. (2000).

5.6 Code-Switching und Spracheinstellungen

Der Wechsel ins Deutsche zieht häufig Proteste und sogar Sanktionen (Bans) nach sich. Chatter, die des Deutschen nicht mächtig sind – und das ist rein statistisch die Mehrheit im Kanal – reagieren auf längere Deutsch-Sequenzen mit zum Teil recht aggressiven Aufforderungen zum Aufhören. Das Beispiel »frankfurt« zeigt eine solche Aufforderung im Kontext. Auslöser des Wechsels ist <simos>, der Chatter aus seiner Stadt sucht. Die Frage ist auf normalem Griechisch formuliert, aber die deutsche Ortsreferenz löst ein Sprachspiel aus, <Faraway> und <Telis> beantworten die Anfrage auf Deutsch. Der Initiator reagiert zunächst (Z.198) auf Griechisch, dann (Z.204) auf Deutsch. Nachdem die Identifikation stattgefunden hat, leitet <Faraway> eine rituelle Begrüßung ein, die von <simos> auf Deutsch beantwortet wird (Z.212). Die Smileys von <Faraway> und die Iteration von Ausrufezeichen bei <simos> lassen diesen Austausch recht expressiv-herzlich erscheinen. Mittlerweile wird der Kanal seit Z.201 von Deutsch dominiert, direkt darauf (Z.215 und 219) kommen zwei recht aggressiv formulierte Aufforderungen zum Aufhören. Die Reaktion von <Faraway> (Z.217) kann als (schwacher) Protest gelesen werden, doch der erzwungene Sprachwechsel findet statt.

(19)

»frankfurt« (05.02.2000)

192. <simos> kaneis apo frankfurt?
jemand aus frakfurt?
- 196. <Faraway> nein**
198. <simos> ti nein gamw thn trela mou....
was nein verdammt nochmal
- 201. <Telis> ja**
- 204. <simos> ja????**
- 205. <Telis> ja!**
- 209. <Faraway> Stuttgart grüsst Frankfurt!**
210. <Faraway> :)
211. <Telis> 'lo
- 212. <simos> ebenfalls!!!!**
- 213. <Faraway> danke :)**
215. <stratos> kopse ta germanika re !
hör auf mit deutsch, he!
217. <Faraway> nai re!
ja, he!
219. <PATRA> KOPSTE TIS MALAKIES ME TO DEUTSCH!!!!
hört bloß mit dem scheissdeutsch auf!

Nachfragen zufolge sind die Kontroversen um Deutsch ein Teil der kommunikativen Geschichte von #hellas mit recht tiefen Wurzeln. Die Ablehnung des Deutschgebrauchs kommt nicht nur von den Chattern, die kein Deutsch verstehen, sondern auch von vielen Deutschlandgriechen selbst. Unter ihnen war und ist die Absicht verbreitet, den Kanal gezielt aufzusuchen, um Griechisch zu sprechen und ihr Griechisch zu üben, demzufolge soll Sprachmischung bewusst vermieden werden. Gleichzeitig aber ist CS für junge Sprecher der 2./3. Generation ein Teil der natürlichen direkten Kommunikation (STILOU 2000). Der bilinguale Modus der Kommunikation (nach AUER 1998b: alternierendes Mixing) ist durchaus üblich, genauso der Rückgriff auf die jeweils andere Sprache bei Wortfindungsschwierigkeiten. Reflexe dieser Sprachgebrauchsmuster finden sich eben auch im Chat.³² Insofern sind Konflikte bezüglich des Sprachgebrauchs unter den Deutschlandgriechen quasi programmiert. Worauf sind aber die aggressiven Reaktionen der anderen Chatter zurückzuführen? Deutsch ist für sie eine Verständigungsbarriere, aber auch ein Index für die Teilgemeinschaft der Deutschlandgriechen. Hinter den Protesten gegen die »fremde« Sprache könnte sich also ein Protest gegen die Anerkennung dieser Teilgemeinschaft verbergen.

6 Fazit

Die Fallanalysen eröffnen eine Reihe von interessanten Fragen rund um die Formen und Funktionen von Code-Switching in der Chat-Interaktion. Trotz der unterschiedlichen Form der Analyse – bei #turks sind wir noch stark im Bereich der formalen Ressourcen geblieben, während #hellas vor allem Beispiele für interaktionale Aushandlung und Funktionalität lieferte – wird deutlich, dass die beiden Gemeinschaften über eine Vielzahl von Ressourcen verfügen – Sprachen, Varietäten, Register, Medienzitate usw. –, die ein starkes medienspezifisches Aushandlungspotenzial in sich bergen. Wie sie im Einzelnen genutzt werden, kann nur durch qualitative, sequenzanalytisch und interpretativ orientierte Studien aufgedeckt werden. An dieser Stelle halten wir lediglich drei Punkte fest:

- *Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Chats*: Die Tatsache, dass auf #turks mehr Deutsch verwendet und mehr gemischt wird, ist

32 Die Ansicht, man greife auf das Deutsche zurück, wenn einem das richtige griechische Wort nicht einfällt, wird sowohl in meinen Interviewgesprächen als auch unabhängig davon im freien Chat geäußert. Bezeichnenderweise fanden meine Interviewgespräche grundsätzlich im bilingualen Modus statt.

- vermutlich auf die unterschiedliche Zusammensetzung der beiden Gemeinschaften zurückzuführen. Die meisten Teilnehmer von *#turks* sind Deutschlandtürken, daher ist Deutsch eine nahezu allen Beteiligten verfügbare Ressource und die Hemmungen vor seinem Gebrauch dürften geringer sein als in *#hellas*. In beiden Chats kommt es jedoch zu – oft konfliktiven – Aushandlungen über die (Legitimität der) Verwendung des Deutschen. Das wurde bei *#turks* nur angedeutet, bei *#hellas* konkret gezeigt. Explizit auf Sprachmischung bezogene Formen wie die Orthographievermischung, ethno-lexikale Stilisierungen (stilisiertes Gastarbeiterdeutsch, Kanak Sprak etc.) und wortwörtliche Übertragungen von Sprüchen ins Deutsche finden sich vor allem bei *#turks*. Es ist zu vermuten, dass diese hybriden Formen auch die Akzeptanz des Deutschen erhöhen und somit konfliktvermeidend sind. In *#turks* findet sich quasi ein Übergangsspektrum von Deutsch zu Türkisch. Die Sprachgrenzen sind somit – zumindest passagenweise – in gewisser Weise aufgehoben. Diese These gälte es an anderer Stelle detaillierter zu verfolgen.
- *Deutsch und Englisch als Ressourcen für Code-Switching*: Der Englischgebrauch in beiden Kanälen zeigt auffallende Ähnlichkeiten mit dem in deutschsprachigen Chats (vgl. SCHLOBINSKI 2001), insbesondere bei Begrüßungen, Verabschiedungen und chatspezifischen Routineformeln vom Typ *lol*. Englisch ist als eine für Chatter unterschiedlichster Herkunft und Muttersprache verfügbare Ressource anzusehen, die für spezifische Handlungstypen herangezogen wird. Sein Gebrauch markiert Teilhabe an der globalen Chatter-Community, gleichzeitig ist er ritualisiert und vorhersagbar und stellt kein echtes alternierendes Switching dar. Die Ressource für echten bilingualen Diskurs ist in beiden Gemeinschaften das Deutsche.
 - *Code-Switching im Vergleich zwischen Chat und direkter Interaktion*: Wie die Beispiele soweit zeigen, sind viele Funktionen von CS im Chat mit denen in direkter Interaktion vergleichbar: Sprachwechsel als Signal der Zusammengehörigkeit, zur Annäherung bzw. Distanzierung, zur Markierung von Konsens und Dissens, zur individuellen und öffentlichen Positionierung. Dies stellt allerdings erst eine weiter zu untermauernde Annahme dar. Speziell auf *#hellas* konnte festgestellt werden, dass Deutsch die Zugehörigkeit zu einer Teilgemeinschaft markiert, aber aus der Sicht der Gesamtgemeinschaft als problematisch empfunden wird. Die Häufigkeitsunterschiede bestimmter Phänomene im Vergleich zur direkten Interaktion

sind jedoch noch nicht ausreichend erklärt. Bei *#turks* konnten aber auch Sprachwechsel-Funktionen gezeigt werden, die offensichtlich dem Kanal bzw. dem speziellen Medium Chat geschuldet sind. Für die Zukunft gelte es hier zudem medienspezifische Ressourcen der Schriftmündlichkeit oder Modalisierer wie Emoticons oder spezifische Partner-Selektionsmechanismen in die potenziellen Ressourcen für das Code-Switching mit einzubeziehen. Eine Teilnehmerperspektive auf Code-Switching, die davon ausgeht, was die Chatteilnehmer selbst als signifikantes Alternieren von Codes betrachten, wird vielleicht zeigen, dass auf Ressourcen zurückgegriffen wird, die in der Tat kanaltypisch sind und die Chats von direkter Kommunikation unterscheiden. Die Befunde soweit stützen insgesamt die These, dass Sprachgebrauch in ethnischen Online-Gemeinschaften bestimmte Momente der direkten Kommunikation in lokalen ethnischen Gruppen reproduziert, jedoch nicht damit identisch ist.

7 Literatur

- ALVAREZ-CÁCCAMO, CELSO: From ›switching code‹ to ›code-switching‹: Towards a reconceptualisation of communicative codes. In: PETER AUER (Hrsg.): Code-Switching in Conversation. Language, interaction and identity. London. New York: Routledge 1998, 29-50.
- ANDROUTSOPOULOS, JANNIS: Switching from national language to English in media discourse: some findings from German youth-cultural media. Vortrag auf der Tagung »Language, the Media and International Communication«, Oxford, März 2001.
- AUER 1986 = PETER AUER: Kontextualisierung. In: Studium Linguistik 19. 1986, 22-47.
- AUER 1998A = PETER AUER: Introduction: Bilingual Conversation revisited. In: PETER AUER (Hrsg.): Code-Switching in Conversation. Language, interaction and identity. London/New York: Routledge 1998, 1-24.
- AUER 1998B = PETER AUER: From Code-switching via Language Mixing to Fused Lects: Toward a Dynamic Typology of Bilingual Speech. In: International Journal of Bilingualism, 3:4. 1998, 309-332.
- AUER 1998 = PETER AUER (Hrsg.): Code-Switching in Conversation. Language, interaction and identity. London/New York: Routledge 1998.
- BACKUS, AD: Two in One. Bilingual Speech of Turkish Immigrants in the Netherlands. Tilburg: Tilburg University Press 1996.
- BEISSWENGER, MICHAEL: Kommunikation in virtuellen Welten: Sprache, Text und Wirklichkeit. Stuttgart: ibidem 2000.
- FÜGLEIN, ROSEMARIE: »Ich bau' meine Sätze wie Regale von Ikea«. Kanak Sprach – eine ethnolektale Varietät des Deutschen. In: Deutsche Sprache 4/2001 (im Druck).
- GEORGAKOPOULOU, ALEXANDRA: Self-presentation and interactional alignments in e-mail discourse: the style- and code switches of Greek messages. In: International Journal of Applied Linguistics, 7:2. 1997, 141-164.
- GOFFMAN, ERVIN: Forms of Talk. Oxford: Blackwell 1981.
- HINE, CHRISTINE: Virtual Ethnography. London: Sage 2000.

- HINNENKAMP, VOLKER: »Gemischt sprechen« von Migrantenjugendlichen als Ausdruck ihrer Identität. In: *Der Deutschunterricht* 5/2000, 96-107.
- HINNENKAMP, VOLKER: »Zwei zu *bir miydi?*« – Mischsprachliche Varietäten von Migrantenjugendlichen im Hybriditätsdiskurs. In: VOLKER HINNENKAMP/KATHARINA MENG (Hrsg.): *Sprachgrenzen überspringen. Sprachliche Hybridität und polykulturelles Selbstverständnis*. Tübingen: Narr (Studien zur deutschen Sprache). Im Erscheinen
- HINNENKAMP, VOLKER/KATHARINA MENG (Hrsg.): *Sprachgrenzen überspringen. Sprachliche Hybridität und polykulturelles Selbstverständnis*. Tübingen: Narr (Studien zur deutschen Sprache). Im Erscheinen
- KALLMEYER ET AL. = WERNER KALLMEYER/INKEN KEIM/DENIZ TANDOĞAN-WEIDENHAMMER: *Deutsch-Türkisches. Sprache und kommunikativer Stil von Migranten*. In: *Sprachreport* 3/2000, 2-8.
- KELLE, BERNHARD: Regionale Varietäten im Internet – Chats als Wegbereiter einer regionalen Schriftlichkeit? In: *Deutsche Sprache* 4. 2000, 357-371.
- LE PAGE, ROBERT B./ANDRÉ TABOURET-KELLER: *Acts of identity: Creole-based approaches to language and ethnicity*. Cambridge: CUP 1985.
- MUYSKEN, PIETER: *Bilingual Speech: A Typology of Code-Mixing*. Cambridge 2000.
- PAOLILLO, JOHN: *Language Choice on soc.culture.punjab*. In: *Electronic Journal of Communication*, 6:3, 1996. Abstract verfügbar unter: <http://www.cios.org/www/ejc/v6n396.htm>
- PAOLILLO, JOHN: *The Virtual Speech Community: Social Network and Language Variation on IRC*. In: *Journal of Computer Mediated Communication*, 4:4, 1999. Online: <http://www.ascusc.org/jcmc/vol4/issue4/paolillo.html>
- PFAFF, CAROL W.: *Development and use of et- and yap- by Turkish/German bilingual children*. In: ASLI GÖKSEL/CELIA KERSLAKE (Hrsg.): *Studies on Turkish and Turkic Languages: Proceedings of the Ninth International Conference on Turkish Linguistics*, Lincoln College, Oxford, August 12-14, 1998. Wiesbaden: Harrassowitz 2000, 365-373.
- RAMPTON, BEN: *Crossing. Language and Ethnicity among Adolescents*. London: Longman 1995.
- RUNKEHL ET AL. = JENS RUNKEHL/PETER SCHLOBINSKI/TORSTEN SIEVER: *Sprache und Kommunikation im Internet*. Opladen/Wiesbaden 1998.
- SASSEN, CLAUDIA: *Phatische Variabilität bei der Initiierung von Internet-Relay-Chat-Dialogen*. In: CAJA THIMM (Hrsg.): *Soziales im Netz*. Opladen/Wiesbaden 2000, 89-109.
- SHI, YUAN: *The Pragmatics of Code-Switching in Synchronous Computer-Mediated Communication*. Vortrag auf der 7th IPrA Conference, Budapest, July 2000.
- SCHLOBINSKI, PETER: *Anglizismen im Internet*. In: GERHARD STICKEL (Hrsg.): *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. IDS-Jahrbuch 2000*. Berlin. New York: de Gruyter 2000, 239-257. [Online: www.websprache.net/networx/docs/networx-14.htm]
- STILOU, GEORGIA: *An intergenerational study of language contact phenomena in a Greek immigrant community in Germany*. Unpublished Master Dissertation: University of Reading 2000.
- STORRER, ANGELIKA: *Getippte Gespräche oder dialogische Texte? Zur kommunikationstheoretischen Einordnung der Chat-Kommunikation*. In: ANDREA LEHR ET AL. (Hrsg.): *Sprache im Alltag. Beiträge zu neuen Perspektiven in der Linguistik*. Berlin, New York: de Gruyter 2001, 439-465.
- STRAUSS, RALF: *Ethno-Portale im Internet*. Heise Online News, Nachricht v. 13.12.2000

Links:

Homepage von #hellas: www.greekcity.de/irc

Homepage von #turks: www.turksweb.de

»Ethno-Portale« (vgl. auch STRAUSS 2000): www.greektown.de, www.vaybee.de,
www.turkdunya.de